

15. Sonntag im Jahreskreis

Καὶ τίς ἐστὶν μου πλησίον;

Und wer ist meinn Nächster? Lk 10,29

Die Frage, die Jesus gestellt wird, ist alles andere als oberflächlich: Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben?

Man kann auch formulieren: Wie muss ich leben, damit ich bei Gott eine Zukunft habe? Wie soll mein Leben aussehen, damit es im Einklang mit Gottes Willen ist?

Es ist ein Gesetzeslehrer, der die Frage stellt, und so wird Jesu Gegenfrage verständlich: Was liest du darüber im Gesetz? Und auch die Antwort sollte nicht erstaunen, denn Gottes- und Nächstenliebe sind tief verwurzelt im göttlichen Gebot.

Aber nun kommt die Frage, mit der der Gesetzeslehrer gleichsam nachhakt, denn er möchte ja nicht erfahren, was er eh schon weiß und auch befolgt, sondern ihn treibt etwas anderes um:

Wer ist denn mein Nächster? Auf wen muss ich schauen, um wen muss ich mich kümmern, um Gottes Willen zu erfüllen?

Jesus antwortet mit dem uns wohlbekannten Gleichnis vom Samariter, der sich um den ausgeraubten und schwerverletzten Mann kümmert, während Priester und Levit vorbeiziehen.

Für uns ist die Antwort klar: Der barmherzige Samariter hat in diesem verletzten Menschen am Straßenrand seinen Nächsten erkannt, um den es sich zu kümmern gilt. Aber das Gleichnis führt uns noch in eine andere Richtung: Jesus fragt den Schriftgelehrten: Wer ist dem Räuberopfer zum Nächsten geworden? Da ist nicht automatisch das Opfer der Nächste, dem es zu helfen gilt, da ist der Mensch, der mit offenen Augen aufmerksam durch die Welt geht, der Nächste seiner Mitmenschen, an denen er nicht gleichgültig oder aus welchen Gründen auch immer vorübergeht.

Wenn Paulus im Kolosserbrief sagt, dass Christus das Bild des unsichtbaren Gottes ist, dann sind wir Jesu Gleichnis ganz nahe: Gott geht nicht gleichgültig an uns vorüber, niemand ist für Ihn unwichtig, denn wir alle sind auf Seine Hilfe und Seinen Beistand angewiesen. Das ist Gottes Blick auf uns Menschen.

Wir sollen lernen, auf die Welt und die Menschen zu blicken, wie Gott auf sie blickt, denn wir sind immer die Nächsten der Menschen, denen wir begegnen. So hat Jesus die ursprüngliche Frage: „Wer ist mein Nächster?“ gewissermaßen umgedreht: „Wem bin ich Nächster?“

Wer lernt, so wie Gott auf die Welt und die Menschen zu blicken, der hat gelernt, dass wir nicht nach irgendwelchen Nächsten Ausschau halten müssen, sondern dass wir selbst immer schon die Nächste / der Nächste eines jeden Menschen sind, so wie Gott ja auch nicht nur für ein paar Auserwählte da ist, sondern jeder und jedem von uns schenkt er liebevoll und barmherzig Tag für Tag Seine Nähe. Wer so um sich blickt, ist im Einklang mit Gottes Willen und hat bei Gott eine Zukunft.

FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, wer dir nachfolgen will, darf die Augen nicht verschließen für das, was seine Mitmenschen brauchen. Wir bitten dich:

Herr, sende uns deinen Geist.

- ✦ Gib allen, die an dich glauben, die Fähigkeit zu erkennen, wo ihre Hilfe gebraucht wird.
- ✦ Erfülle alle, die in diesem Jahr gefirmt worden sind, mit dem Geist deiner Liebe, damit sie dir freudig nachfolgen können.
- ✦ Lass uns alle, die wir durch Taufe und Firmung zur Kirche gehören, immer wieder die Gemeinschaft der Pfarre suchen und in ihr mitarbeiten.
- ✦ Erbarme dich der Menschen, die unter Kriegen und Naturkatastrophen leiden, und schenke ihnen Friede und Gerechtigkeit.

Herr Jesus, wie der gute Samariter siehst du unsere Nöte und stehst uns bei. Wir danken dir für deine Liebe heute und in Ewigkeit.